

Zusammenstellung der bisherigen Prüfungsfragen

Internationale Konfliktforschung 1 & 2

Kurzfragen

Übungstest KF1+2 Juli 2005

Die Stabilität der nuklearen Abschreckung im Kalten Krieg hing *nicht* von einer der folgenden Bedingungen ab. Welche?

- Der Herausforderer ist manipulierbar.
- Beide Seiten besitzen eine Zweitschlagskapazität.
- Der Abschreckungsversuch wird korrekt wahrgenommen.
- Beide Seiten besitzen eine operative Kriegführungsstrategie.
- Beide Seiten handeln rational.

Die kognitiven Theorien unterscheiden sich von den motivationsbasierten Theorien in dem, dass sie...

- ... auf rationalistischen Annahmen beruhen.
- ... von der kognitiven „Ökonomie“ der Akteure ausgehen.
- ... das Wunschdenken hervorheben.
- ... die Prospekttheorie verwerfen.
- ... Freuds Konflikttheorie weiter entwickeln.

Einer der folgenden Ansätze gehört zum 3. Image. Welcher?

- Jervis' Theorie der „misperception“.
- Doyles Kriegsursachenerklärung des „demokratischen Friedens“.
- Freuds Aggressionstheorie.
- Gurr's Frustrationstheorie.
- Gilpins Theorie der Hegemonialkriege.

Eines der folgenden Phänomene wird von Begriff der Neuen Kriege nicht abgedeckt. Welches?

- Verstaatlichung
- Kriminalisierung
- Kommerzialisierung
- Asymmetrische Kriegführung
- Privatisierung

Einer der folgenden Texte sagt aus, dass die Bürgerkriege vor allem von der Schwäche der Staaten und vom schwierigen Terrain verursacht werden. Welcher?

- Singer 2003
- Fearon und Laitin 2003
- Gurr 2000
- Collier und Hoeffler 2004
- Mueller 2004

Prüfung KF1+2 September 2005

Die Neuzeit brachte mehrere wichtige Neurungen mit sich. Welche gehört *nicht* zu ihnen?

- Eine zunehmende Privatisierung der Streitkräfte.
- Ein Übergang vom „indirekten“ zum „direkten“ Regieren.
- Theoretische Fortschritte des Souveränitätsbegriffes.
- Eine graduelle Herausbildung der stehenden Heere.
- Ein schrittweiser Aufbau der staatlichen Bürokratien.

Die zwischenstaatlichen Kriege stellen selbst in der Dritten Welt einen abnehmenden Trend dar. Zacher (2001) erklärt dieses Phänomen mit Hinweis auf:

- Den abschreckenden Effekt von Nuklearwaffen.
- Die Kraft der demokratischen Normen.
- Die Angst vor der ethnischen Zersplitterung.
- Die allgemeine Kriegsmüdigkeit.
- Die zunehmende Armut, die weitere Rüstung verhindert.

In der Theorie der Internationale Beziehungen steht Anarchie für eine Situation in der ...

- ... keine Nuklearmacht eine Zweitschlagskapazität besitzt.
- ... es keine übergeordnete Polizeimacht gibt.
- ... Chaos und Konflikte herrschen.
- ... Bürgerkriege zunehmend wichtig werden.
- ... die Souveränität des Nationalstaats ausgehöhlt wird.

Die folgende Arbeit argumentiert, dass sich Kriege in der heutigen Welt um Kriminalität handeln:

- Singer 2003
- Fearon und Laitin 2003
- Gurr 2000
- Collier und Hoeffler 2004
- Mueller 2004

Der Terrorismus ähnelt dem Partisanenkrieg, weil er ...

- ... auf Gewalt gegen Zivilisten beruht.
- ... vor allem die psychologische Einschüchterung des Gegners verursacht.
- ... die Unterwerfung der Armee des Gegners herbeiführt.
- ... oft als kriminelles Phänomen analysiert wird.
- ... auf unkonventioneller militärischer Gewalt basiert.

Prüfung KF1 Februar 2006

Der Rwandische Bürgerkrieg war ein...

- ... latenter Konflikt.
- ... Nullsummenspiel.
- ... legitimer Konflikt.
- ... informeller Konflikt.
- ... symmetrischer Konflikt.

Welche der folgenden Aussagen können über die kollektive Sicherheit gemacht werden? (Eine oder mehrere Antworten sind möglich.)

- Offensive Gewalt ist kein akzeptables Mittel zur Aufrechterhaltung des Systems.
- Im Gegensatz zur Balance of Power ist die kollektive Sicherheit ein dezentrales System.
- Es ist das Ziel sowohl der kollektiven Sicherheit als auch der Balance of Power, die Vorherrschaft eines einzelnen Staates zu vermeiden.
- Die NATO ist ein System der kollektiven Sicherheit.
- Die kollektive Sicherheit ist ein System, das auch heute noch angemessen funktionieren kann.

Welche der folgenden Aussagen ist durch die quantitative Kriegsursachenforschung gesichert?

- Innerstaatliche Kriege haben durchschnittlich weniger Opfer als zwischenstaatliche Kriege.
- In verfeindeten Dyaden reicht ein Konflikt in einem einzigen Politikfeld zur Auslösung einer militärischen Auseinandersetzung.
- Demokratien sind friedlicher als andere Staatsformen.
- Die Bildung von Allianzen senkt das Kriegsrisiko immer.
- Machtungleichgewichte zeigen ein niedrigeres Kriegsrisiko als Machtgleichgewichte.

Im Vorlauf zum ersten Weltkrieg kam es zu radikalen Veränderungen, die den Krieg begünstigten. Handelt es sich hierbei um eine Systemveränderung, eine systemische Veränderung oder um eine Interaktionsveränderung? (Nur eine Antwort auswählen.)

- Systemveränderung
- Systemische Veränderung
- Interaktionsveränderung
- Sowohl eine Systemveränderung als auch eine systemische Veränderung, aber keine Interaktionsveränderung
- Veränderungen aller drei Kategorien sind feststellbar

In seinem Artikel zu eliminatorischen ethnischen Säuberungen kategorisiert Michael Mann verschiedene Handlungen nach ihrem Mass an Gewalt und der erzielten Säuberung. Ab welcher Stufe ist die dominante Gruppe bereit, Massentötungen anderer Gruppen unbetrübt hinzunehmen? (Siehe Tabelle 1.)

- Biologistische Politiken (4. Reihe, 3. Spalte)
- „Ungewollter Krieg“ (5. Reihe, 1. Spalte)
- „Kaltblütiger Krieg“ (5. Reihe, 2. Spalte)
- Ethnozid (5. Reihe, 3. Spalte)
- Politizid und Klassizid (6. Reihe, 2. Spalte)

Prüfung KF1 März 2006

Die Invasion des Irak durch eine multinationale Koalition 2003 war ein...

- ... latenter Konflikt
- ... legitimer Konflikt
- ... formeller Konflikt
- ... symmetrischer Konflikt
- ... irrealistischer Konflikt

Welche der folgenden Aussagen können über den Realismus gemacht werden? (Eine oder mehrere Antworten sind möglich.)

- Anhänger des Realismus sehen in der Balance of Power den Auslöser des ersten Weltkriegs.
- Im Realismus wird die Moral konkreteren Staatsinteressen untergeordnet.
- Hans Morgenthau und Woodrow Wilson sind Vertreter des Realismus.
- Der Realismus widerspricht der traditionellen Koexistenz von Krieg und Frieden im Völkerrecht.
- Im Realismus zählen neben der Diplomatie auch die Aufrüstung und die Bildung von Allianzen zu den Werkzeugen der Friedenssicherung.

Eine Hypothese besagt, dass ethnische Kriege auf einem „alten Hass“ basieren. Durch welche der folgenden Tatsachen wird diese Hypothese widerlegt?

- Die meisten ethnischen Zugehörigkeiten sind erst vor kurzem konstruiert worden.
- Viele sog. ethnische Konflikte basieren nicht auf Feindseeligkeiten zwischen den Ethnien.
- Solche Konflikte werden nur von Aussenstehenden als „ethnisch“ kategorisiert, wobei die wirklichen Ziele wirtschaftlicher Natur sind.
- Ethnische Konflikte sind ein Produkt des Nationalismus.
- Keine der o.g. Aussagen kann die Hypothese widerlegen.

Welche der folgenden Aussagen über „Konflikte“ trifft *nicht* zu?

- Ein Konflikt auf einer Analyseebene kann Konflikte auf anderen Analyseebenen herbeiführen.
- Ein Nullsummenspiel setzt einen teilbaren Konfliktgegenstand voraus.
- Ein Konflikt kann dissensual sein, selbst wenn er sowohl legitim als auch institutionalisiert ist.
- Konflikte können zugleich realistische und unrealistische Komponenten haben.
- Konflikte können durchaus positive Funktionen in der Gesellschaft erfüllen.

Inwiefern unterscheidet sich Kants Konzeption vom Frieden von der theologischen Definition seiner Zeit?

- Kant definiert den Frieden als Abwesenheit des Kriegs während die Theologen dem Frieden eine eigene Wertigkeit geben.
- Kant hält irdischen Frieden für erreichbar, während die Theologen Frieden als einen jenseitigen Zustand definieren.
- Kant hält den Einsatz des Militärs zur Friedensschaffung für unabdingbar, während die Theologen Frieden durch friedliche Koexistenz der Völker erreichen wollen.
- Kant postuliert, dass ein endgültiger Frieden tatsächlich erreicht werden kann, während die Theologen davon ausgehen, dass der Frieden ein nicht erreichbarer Idealzustand ist.
- Keiner der o.g. Vergleiche trifft zu.

Prüfung KF2 Juli 2006

Terrorismus ist:

- eine Form konventioneller militärischer Gewalt.
- ein Mittel zur Erzwingung politischer Veränderungen.
- effektiv zur Durchsetzung von politischen Forderungen.
- eine Strategie, die hauptsächlich gegen militärische Ziele genutzt wird.
- in den Augen aller eine Strategie, die nur von nicht-staatlichen Akteuren eingesetzt wird.

Ein Argument, das von den Politökonomen vorgebracht wird, ist:

- Wirtschaftliche Motivationen wurden während des Kalten Kriegs nicht beachtet, weil sie eine relativ neue Kriegsursache darstellen.
- Die Beweggründe des gemeinen Fussoldaten tragen nichts zum Konfliktbeginn bei.
- Die Tatsache, dass Konflikte entlang ethnischer Grenzen entstehen bedeutet nicht, dass Ethnizität die Konfliktursache ist.
- Es ist nicht möglich, mittels Statistiken auf Länderbasis Konflikte zu analysieren.
- Ökonomische Konflikte sind prinzipiell unabhängig von geographischen Faktoren.

John Mueller (Ohio State University) behauptet, dass...

- ... Kriminalität als Erklärung für „unkonventionelle Kriege“ zu vernachlässigen ist.
- ... Ethnizitäten ungefähr so bedeutungsvoll sind wie Mitgliedschaften in einem Fussballclub.
- ... es vier verschiedene Kriegstypen gibt: Grossmachtskriege, Polizeikriege, Ressourcenkriege und ethnische Kriege.
- ... die „neuen Kriege“ eine wichtige Entwicklung sind, deren Bedeutung erst in 10-20 Jahren voll erfasst werden kann.
- ... Bürgerkriege auch existieren würden, wenn keinerlei Ressourcen im Spiel wären.

Welches der folgenden Argumente kann *nicht* als Erklärung für das Abklingen zwischenstaatlicher Kriege herangezogen werden?

- Die Verbreitung von demokratischen Werten und Institutionen
- Die wachsende globale Interdependenz.
- Sinkende internationale Toleranz gegenüber zwischenstaatlichen Aggressionen.
- Die Verdrängung von zwischenstaatlichen Kriegen durch Bürgerkriege.
- Die erschütternden Erfahrungen aus vorhergehenden zwischenstaatlichen Kriegen.

Um den Frieden zu wahren, kann die UNO:

- zeitlich ungebrenzte Peace Keeping-Einsätze lancieren.
- Truppen von UNO-Mitgliedsstaaten anfragen.
- unterdrückte Minderheiten in ihrem Unabhängigkeitsbestreben unterstützen.
- ohne Zustimmung der Konfliktparteien Peace Enforcement-Truppen landen.
- die Regierung eines Mitgliedstaates des Amtes entheben.

Offene Fragen

Übungstest KF1+2 Juli 2005

- Geben Sie eine Definition des Krieges, die lokale Schlägereien ausschliesst, und eine die sie eingreift.
- Was für eine Bedeutung hatte die Französische Revolution für den Krieg gemäss Clausewitz?
- Inwiefern stellte der Golf-Krieg 1990 ein Beispiel der kollektiven Sicherheit dar?
- In welchen Hinsichten waren die Peacekeeping-Operationen eine Neuerung des UNO-Systems?
- Argumentieren Sie für die „Gier-“ oder „Groll-“ Hypothese am Beispiel einer der vier Konfliktregionen, die im Kurs behandelt worden sind.

Prüfung KF1+2 September 2005

- Der Staat wird oft mit der Nation gleichgesetzt. Wie könnte man diesen terminologischen Gebrauch kritisieren?
- Ist der „demokratische Friede“ mit einem statischen (statistischen) Gesetz gleichzusetzen? Begründen Sie bitte Ihre Antwort.

- Die Vertreter der Politischen Ökonomie heben oft Opportunitätsstrukturen im Zusammenhang mit Bürgerkriegen hervor. Gegen welche Denkschule richten sie damit ihre Kritik?
- Der dauerhafte Friede nach einem Bürgerkrieg hängt von mehreren Stufen ab. Wie können diese Stufen aufgeteilt werden? Erwähnen Sie bitte mindestens einen friedensstiftenden Faktor pro Stufe.
- Wo treten die Symptome der „neuen Kriege“ am deutlichsten auf? Wählen Sie bitte eine der vier Regionen, die im Kurs behandelt worden sind aus, und illustrieren Sie damit Ihre Argumentation.

Prüfung KF1 Februar 2006

- Welche der folgenden Ansätze wird durch die Ergebnisse der quantitativen Kriegsursachenforschung eher gestützt, der „power transition“ Ansatz oder der „balance of power“ Ansatz? Begründen Sie Ihre Antwort.
- Stellt die Ausbreitung des Kommunismus in Europa im 20. Jahrhundert eine Systemveränderung dar? Begründen Sie Ihre Antwort.
- In seiner Schrift „Zum ewigen Frieden“ beschreibt Kant drei Prozesse, die von der Anarchie und dem Krieg hin zu einer dauerhaften Form des Friedens führen. Nennen Sie die drei Prozesse und beschreiben Sie, wie diese zusammenwirken.
- Beschreiben Sie eine Situation, die gleichzeitig ein Beispiel für personale und strukturelle Gewalt ist. Begründen Sie, warum die Situation zu beiden Kategorien passt.
- „Die jetzige Regierung der Vereinigten Staaten folgt dem Realismus in ihrer Aussenpolitik.“ Sind Sie mit dieser Aussage einverstanden? Begründen Sie Ihre Antwort.

Prüfung KF1 März 2006

- Beschreiben Sie die Kernaussage der Theorie des demokratischen Friedens.
- Beschreiben Sie eine Situation, die gleichzeitig ein Beispiel für physische und psychische Gewalt ist. Begründen Sie, warum die Situation zu beiden Kategorien passt.
- „Die Entstehung und zunehmende Prominenz von Internationalen Organisationen im 20. Jahrhundert stellt eine Systemveränderung dar.“ Sind Sie mit dieser Aussage einverstanden? Begründen Sie Ihre Antwort.
- Gilpins Hegemonialtheorie besagt, dass die Kriegsgefahr steigt, wenn ein Hegemon Gefahr läuft, seine Machtposition zu verlieren. Nennen Sie drei Ursachen dafür, dass Hegemone mit der Zeit ihre Machtposition verlieren.
- Charles Tillys Aussage „States made war and war made the state“ wurde im Kurs mehrfach behandelt. Erläutern Sie, was hiermit gemeint ist.

Prüfung KF2 Juli 2006

- Paul Collier & Anke Hoeffler (Oxford) behaupten, dass Konflikte hauptsächlich durch ökonomische Anreize auf der Individualebene ausgelöst werden. Welche Argumente sprechen dagegen?
- Beschreiben Sie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Münklers „neuen Kriegen“ und Bürgerkriegserklärungen der Politökonomien wie Collier, Hoeffler, Fearon und Laitin?
- Was unterscheidet die Theorie des Nationalismus als Makro-Prozess von den anderen drei Theorien, die in diesem Kurs diskutiert wurden?
- Im Rahmen einer allfälligen Reform der Vereinten Nationen wurden Mittel diskutiert, die es der internationalen Gemeinschaft ermöglichen sollen, effektive Peace Keeping-Missionen zu lancieren. Nennen Sie zwei und erläutern Sie deren Bedeutung.
- Eine im Kurs besprochene Hypothese besagt, dass Bürgerkriege als Teil eines makrosoziologischen Prozesses zu sehen sind. Argumentieren Sie für oder gegen diese Hypothese mit Bezug auf eine der vier im Kurs besprochenen Konfliktregionen.